[photocopie]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb022_f0324
SourceBoite_022-9-chem | Direction de conscience (Veyne)
LangueFrançais
TypePhotocopie
RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).
Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution – Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par équipe FFL Notice créée le 21/10/2020 Dernière modification le 23/04/2021

Wendland - Die hellenistisch-römische Kultur 1912.

scharfe Heilmittel entgegensetzt. Seit dem I Jahrh. v. Chr. hat die neupythagoreische Sekte mit ihrer reinen Ethik, asketischen Lebensweise, strengen Diät erfolgreich Anhänger geworben. Seit dem I Jahrh. n. Chr. ersteht der Kynismus zu neuem Leben und nimmt den Kampf gegen die verderbte Welt energisch wieder auf; die kynischen Prediger, mit derbem Mantel, Knüppel und Ranzen ausgerüstet, gehören jetzt zum Bilde der römischen Gesellschaft und der Großstädte überhaupt. Die Stoiker selbst erinnern sich wieder ihres Ursprunges und greifen vielfach auf die strengeren Lebensformen und Grundsätze der Kyniker zurück; es ist oft nur eine schmale Grenzscheide, die Kyniker und Stoiker trennt[1].

Die starke Annäherung und Ausgleichung der Moral der verschiedenen Philosophenschulen ist überhaupt für die Zeit charakteristisch. Was wir von stoischen, kynischen, neupythagoreischen Moraltraktaten haben, ist in der Wahl der Themata, Tendenz, Haltung gleichartig, nur in Ton und Nuance verschieden. Die Diatribe ist eine in allen Philosophenschulen zur Propaganda verwendete Form. Aber die Literatur ist eine mehr zufällige Begleiterscheinung einer ausgebreiteten, auf das lebendige Wort und persönliche Einwirkung gestellten Propaganda, die seit der hellenistischen Zeit der sozialen Stellung der Philosophen ganz neue Formen geschaffen hat. Als Berater und Seelsorger nehmen sie in den vornehmen Häusern und auch bei Hofe eine ähnliche Stellung ein wie später die Schloßkapläne[2]. Bei Unglücksfällen spenden sie in wohlgesetzter Rede Trost und werden ans Bett der Sterbenden gerufen[3]. Als Hofmeister überwachen sie den Lebenswandel vornehmer Zöglinge, die sie oft auf Universitäten begleiten. Seneca hat solche erzieherische Tätigkeit bei Nero erfüllt, ohne ihn dauernd in bessere Bahnen leiten zu können; er hat dann im kleinen Kreise der ihm Nächststehenden eine eminent seelsorgerische und individuell gestaltete Wirksamkeit entfaltet (o. S. 48). Einen kleinen Kreis eng verbundener Jünger sammeln Cornutus in Rom, Epiktet in Nikopolis, sein Lehrer Musonius sogar in seiner Verbannung auf Gyara zu regelmäßigem Unterrichte um sich, in dem es in erster Linie auf sittliche Erziehung und Seelenleitung abgesehen ist[4], wenn auch daneben die theoretische Unterweisung nicht fehlt. Daß Musonius und Epiktet nichts geschrieben haben, zeigt schon allein, wo sie den Schwer-

[1]) Wendland, Quaest. Musonianae S. 16; Norden, Jahrb. Suppl. XIX S. 392 ff. [2]) Beispiele bei Diels, Doxographi S. 82. 83; Misch S. 232[3]; Friedländer IV 335 ff. [3]) Dio Chrys. R. XXVII § 9. [4]) Ueber Cornutus s. Persius Sat. V, wo er 63 als *cultor iuvenum* bezeichnet wird. Er hatte also einen ähnlichen Kreis um sich wie einst Teles (Wilamowitz S. 301. 306). Ueber Musonius s. Henses Ausgabe S. XIV 41. 13 ff., über Epiktet J. Bruns, De scholis Epictetis, Kiel 1897.

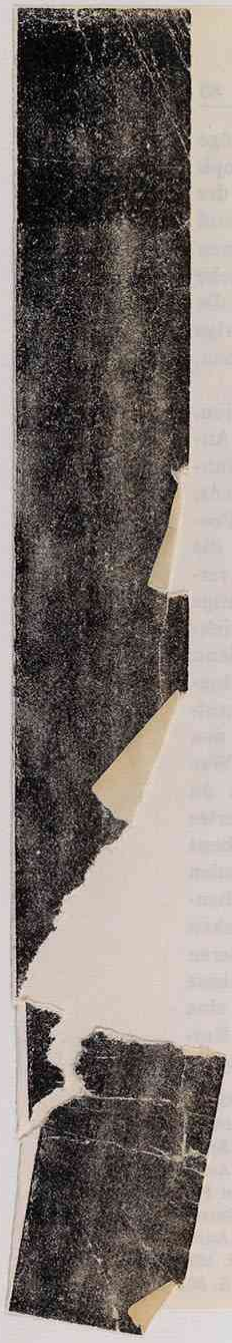
punkt ihrer Tätigkeit suchten. Die zündende Wirkung der Vorträge eines Fabianus und Demetrius[1] in Rom bezeugt der Philosoph Seneca. Ungeheuer muß nach der häufigen Erwähnung in der Literatur die Zahl derer gewesen sein, die als Volksprediger und Missionare der Sittlichkeit ihr Leben der ganzen Menschheit widmen wollten. Auf dem Markt und auf den Straßen, im Alltagsgetriebe und bei den Festversammlungen treten sie wie in England die Apostel der Heilsarmee auf, wo sie nur andächtige oder neugierige Hörer finden, und suchen, wenn sie ihren Samen ausgestreut haben, eine neue Stätte der Wirksamkeit.

Diese Moralisten äußern sich oft über den Zweck ihrer Mission. Sie wollen nicht neue Gedanken finden und stellen nicht den Anspruch, die Philosophie zu bereichern. Es gilt deren längst gefundene Grundwahrheiten aus der großen Masse des toten Wissens, der unfruchtbaren dialektischen Subtilitäten, der überflüssigen Probleme herauszustellen, richtig anzuwenden und wirkungsvoll als die Heilmittel gegen die sittliche Verderbtheit der Menschen zu verkünden[2]. Es gilt die Menschen aus ihrem vielgeschäftigen, nichtige Ziele verfolgenden Treiben zurückzuführen auf die eine allein wichtige Sorge um ihre Seele und um ihr wahres Heil. So treten denn in den Vordergrund dieser erzieherischen Einwirkung die eindringlichen Fragen, die den Menschen zur Selbstbesinnung, zur Erkenntnis seines wahren Wesens und seiner Bestimmung führen, ihm den Anstoß zu einer neuen sittlichen Entwickelung geben sollen. Wer bist du, wozu bist du bestimmt und berufen[3]? Worin suchst du dein Glück, und was ist dein wahres Gut? Die Betonung des Wertes der Seele und eines ihr tiefstes Sehnen befriedigenden Innenlebens gegenüber der sinnlich fleischlichen Natur und den zerstreuenden Einflüssen der Welt, die Schätzung der das Glück im Innern suchenden geistigen Unabhängigkeit gegenüber allen es dem Schwanken der äußeren Lebensbedingungen und der Unsicherheit der äußeren Güter unterwerfenden Lebensauffassungen, die energische Antithese der wahren Werte und der Scheinwerte setzt sich zum Ziel, eine innere Wiedergeburt[4], die Herrschaft des besseren Ich, eine Entscheidung herbeizuführen, die oft als Wahl zwischen zwei Wegen[5]

[1]) Ihm schreibt Hense sehr wahrscheinlich das bei Stobäus III 8, 20 erhaltene, für den Diatribenstil sehr charakteristische Stück zu. [2]) Seneca De ben. VII 1, 3 Ep. 64, 8, Dio Chrys. R. XVII Anfang. Vgl. S. 72. [3]) Epiktet II 10 behandelt das Thema σκέψαι τίς εἶ, vgl. I 6, 25. III 1, 22. 23. M. Aurel VIII 52, Seneca Ep. 41, 7 ff. 82, 6, Persius III 67. Ich zitiere hier und im folgenden von vielen Belegen nur einige besonders charakteristische. [4]) Seneca Ep. 6, der davon den Ausdruck *transfigurari* gebraucht, 53, 8. 94, 48 (Marc Aurel VII 2 ἀναβιῶναι). [5]) O. Jahn zu Pers. III 56, Norden, Kunstprosa S. 467. 477. Diogenes' Brief 30 und 12, G. Heinrici, Beiträge III, Leipzig 1905, S. 89.

Bnf MSS

Fichier issu d'une page EMAN : http://eman-archives.org/Foucault-fiches/items/show/9996?context=pdf



Fichier issu d'une page EMAN : http://eman-archives.org/Foucault-fiches/items/show/9996?context=pdf